

Wie die Sterndeuter

den richtigen Stern erkennen
ihm trauen und aufbrechen
sich leiten lassen
auch weite Wege nicht scheuen

das Ziel nicht aus den Augen verlieren
nicht aufgeben
andere nach dem Weg fragen
Umwege in Kauf nehmen
aber weitergehen

bei Gott ankommen
und sich freuen können
aus ganzem Herzen
demütig und dankbar
kniend zum Grunde gehen
das Angesicht bedecken
dem Göttlichen begegnen

erfüllt und verwandelt

der Weg zurück
ist ein anderer

Ingrid Penner

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Ich warte eine klare Winternacht ab und mache einen Nachtspaziergang. Ich suche mir einen möglichst dunklen Platz und betrachte den Nachthimmel.
 - Welche Gedanken gehen mir dabei durch den Kopf?
 - Die Sterndeuter werden von großer Freude erfüllt, als sie das Kind sehen.
 - Was bereitet mir in meinem Glauben große Freude?
 - Was waren oder sind meine „Sternstunden“?
- Ich schneide einen Stern aus Papier aus, notiere darauf, was mir wichtig wurde und lege oder pinne meinen Stern an einen für mich passenden Ort.

1. Lesung: Jes 60,1–6 | **Antwortpsalm:** Ps 72,1f.7f.10–13
2. Lesung: Eph 3,2–3a.5f
Evangelium: Mt 2,1–12

BIBELWERK LINZ

Sonntagsblatt

Biblisches

Ein neuer Stern geht auf



Das Fest „Epiphanie“ (Erscheinung des Herrn) ist bei uns als „Fest der Heiligen Drei Könige“ bekannt. Allerdings ist da nirgends von drei und auch nicht von Königen die Rede. Dennoch hat sich der Brauch etabliert, als Könige verkleidet Geld für Projekte in ärmeren Ländern zu ertingen. Der Sternträger darf dabei nicht fehlen.

Ein Stern begegnet auch im heutigen Evangelium – Weise („Sterndeuter“) folgen ihm und werden fündig: Das Kind Jesus ist der wahre Stern, der „Star“ der Heilsgeschichte – Weise können das richtig deuten ...

Ein Stern löst einen Aufbruch aus: Männer aus dem Osten (= Heiden) machen sich auf den Weg, um einem neugeborenen (jüdischen!) König – das Erscheinen des Sterns wird so gedeutet – zu huldigen.

Gegensätze

Der Weg führt an den Königshof der Hauptstadt. Das Erschrecken des Herodes steht im Gegensatz zum Vorhaben der Sterndeuter und weitert sich aus auf ganz Jerusalem. Auslöser dieses Erschreckens ist die Angst vor einem potentiellen Konkurrenten, also einem möglichen Machtverlust des herrschenden Königs. Dieser Machtanspruch des Herodes deckt sich auch mit außerbiblischen Quellen: Laut Flavius Josephus (ein jüdisch-römischer Schriftsteller) lässt Herodes zwei seiner Söhne töten, weil er seine Macht durch sie in Gefahr sah.

Theologen gefragt

Die Frage, wo der neugeborene König zu finden sei, kann von Herodes nicht beantwortet werden. Dieses Nichtwissen des Herodes bedeutet eine Abwertung des Herrschers. Von vielen Menschen im jüdischen Volk wurde er nicht als vollwertiger Jude anerkannt, weil er aus dem Volk der Idumäer abstammte – und Idumäa ursprünglich nicht zu Judäa gehört hatte. Herodes kennt nach dieser Darstellung weder die Verheißenungen in den Schriften noch weiß er (im Gegensatz zu den angefeierten Heiden) den Stern zu deuten. Er muss die Theologen seiner Zeit befragen. Auch die Falschheit des Herodes bezüglich der angeblichen Verehrung des neugeborenen Königs wirft ein fahles Licht auf Herodes.

Wunderstern am Horizont?

Das seltsame Verhalten des Sterns, der plötzlich seine Ost-West-Bahn Richtung Nord-Süd ändert, zeigt abermals die Verkündigungsabsicht dieses Textes, ebenso die Aussage, dass der Stern über einem Haus *stehenblieb*. Das *Sehen* des Sterns löst Freude aus: „Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.“ Den Stern am Himmel sehen sie doch die ganze Zeit, ihm sind sie ja gefolgt. Das aber, was sie *wirklich* sehen und was sie mit Freude erfüllt, ist *das Kind* – und dieses Kind ist der eigentliche Stern am Himmel der Heilsgeschichte. Alle astronomischen Spekulationen werden damit überflüssig.

Ein neuer König

Im Gegensatz zur Geburt in einem Stall (beim Evangelisten Lukas) spricht Matthäus von einem Haus, in das sie eintreten, um ihre Geschenke darzubringen. Die wertvollen Geschenke und die Dreierzahl inspirierte dazu, aus den Weisen drei Könige zu machen.

Die wertvollen Geschenke deuten allerdings das Kind als königlich, nicht die Geber. Vor diesem Königskind fallen weise Männer auf die Knie. Auf einem „anderen Weg“ gehen sie zurück. Sie gehorchen der Gottesstimme, nicht Herodes.

Ingrid Penner

Aus dem Evangelium nach Matthäus:

- 1 Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, siehe, da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem
- 2 und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden?
Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.
- 3 Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem.
- 4 Er ließ alle Hohepriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Christus geboren werden solle.
- 5 Sie antworteten ihm: in Betlehem in Judäa; denn so steht es geschrieben bei dem Propheten:
- 6 Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel.
- 7 Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war.
- 8 Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forscht sorgfältig nach dem Kind; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingeho und ihm huldige!
- 9 Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen.
- 10 Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.
- 11 Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.
- 12 Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Zum Titelbild

Schon immer haben Sterne Menschen fasziniert und die Blicke auf sich gezogen. Wenn heute Sternsingergruppen die Botschaft der Geburt Jesu verkünden und um eine Spende bitten für Menschen in Not, so weist auch hier der Stern, den sie mittragen, auf jenen hin, der sich ganz in den Dienst der Menschen gestellt hat: Jesus Christus.

Foto: Evi Kapplmüller

